

ANSCHLUSSWUNDER MIT CHARAKTER

Aus dem sicher nicht zu kleinen Angebot an Phonovorstufen sticht das Topmodell des US-Herstellers MoFi schon rein optisch unübersehbar heraus.





Mitspieler

Plattenspieler:

- Transrotor Massimo Nero / Studio 12"

Tonabnehmer:

- Denon DL103
- Lyra Etna Lambda
- Transrotor Figaro

Vollverstärker:

- Soulnote A-3

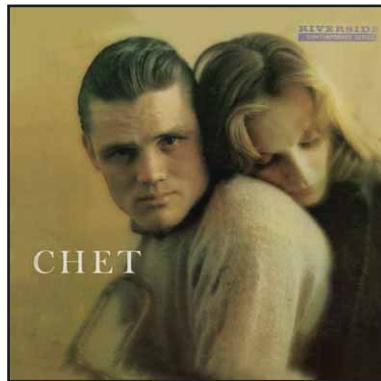
Lautsprecher:

- Supravox KL15 Heritage

Gegenspieler

Phonovorstufen:

- Clearaudio Balance Reference
- Musical Fidelity Nuvista Phono



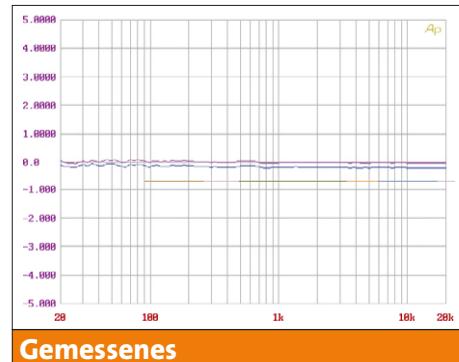
Gespieltes

Chet Baker
Chet**Fleetwood Mac**
Rumours**The Montgomery Brothers**
Groove Yard**Psychloner**
Warped Vision

Bevor's unter dem Blechkasten in Sachen Verstärkung ernst wird, werden die Betriebsspannungen noch einmal diekret geregelt

Zappelzeiger. Im Ernst. So richtig. So wie bei zünftigen japanischen Voll- und Endverstärkern aus den Siebzigern, auch heute noch immer wieder gerne realisiert. Aber bei einer Phonovorstufe das ist neu. Vermutlich aber ergibt es auch wenig Sinn, Geräte auf den Markt zu bringen, wie es sie schon zuhauf gibt. Um solcherlei Ungezüglich zu verhindern, hat MoFi Electronics auch für die hauseigenen Elektronikkomponenten einen absoluten Top-Entwickler engagiert: Peter Madnick wuchtet satte 45 Jahre Berufserfahrung aufs Tableau. Zu den Stationen seines Werdegangs gehören Audio Alchemy, Constellation Audio, Elac und sicherlich diverse mehr, die mir gerade nicht einfallen. Damit passt Madnick perfekt in die Riege der „Szeneprominenz“, die an anderer Stelle für die Amerikaner arbeiten: Für die Plattenspieler zeichnet Allen Perkins, seines Zeichens Gründer von Spiral Groove verantwortlich, die sehr erfolgreichen Koaxiallautsprecher von MoFi werden von Andrew Jones entwickelt, der zuvor Elac-Lautsprecher zu neuen Erfolgen geführt hatte.

Und neben anderen Preziösen hat Peter Madnick für MoFi auch die MasterPhono entwickelt, das Spitzenmodell unter den phonovorverstärkenden Preziösen des Hauses. Dabei standen neben exzellentem Klang möglichst universelle Verwendungs- und Anschlussmöglichkeiten im Pflichten-



Gemesse

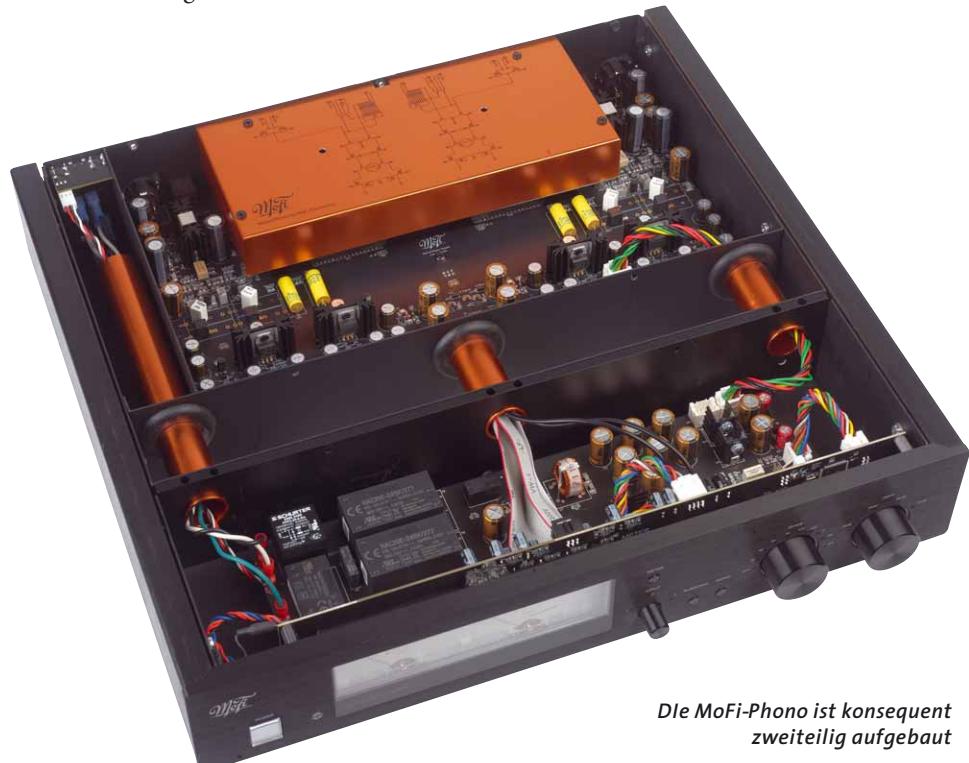
Messtechnik-Kommentar

Alles gut beim Labordurchgang. Der Frequenzgang der MoFi folgt der RIAA-Kurve perfekt, die winzige Kanalabweichung ist bedeutungslos. Die angegebenen Verstärkungen stimmen bestens mit den Herstellerangaben überein. Im MM-Betrieb (40 Dezibel, 5 mV Eingangsspannung) liegen Fremdspannungsabstand und Kanaltrennung bei rund 67 Dezibel(A), der Klirr beträgt 0,025 Prozent. Im MC-Betrieb (Spannungseingang) mit 70 Dezibel und 0,5 mV ergeben sich 51 Dezibel(A) und 0,095 Prozent. Die Stromaufnahme beträgt 23,5 Watt.

heft. Mit einem Verkaufspreis von 6.500 Euro ist die MasterPhono zwar weit entfernt von einem Schnäppchen, dafür wird aber auch Einiges geboten.

Ausstattung

So verfügt das Gerät zum Beispiel für die beiden Ein- wie auch die Ausgänge über symmetrische und unsymmetrische An-



Die MoFi-Phono ist konsequent zweiteilig aufgebaut



*Sieht aus wie ein japanischer Vollverstärker aus der guten alten Zeit, ist aber keiner:
MoFis Top-Phonovorstufe*

schlussmöglichkeiten. Es gibt einen Satz klassischer Spannungseingänge, die sowohl mit MM-als auch MC-Abtastern betrieben werden können. Jawohl, damit kann man auch MM-Abtaster symmetrisch betreiben, was ja eher selten der Fall ist. Alternativ dazu gibt es auch einen Satz Stromeingänge (symmetrisch und unsymmetrisch), bei dem MM-Tonabnehmer allerdings außen vor bleiben müssen. Wir erinnern uns: Stromeingänge werten nicht die Signalspannung aus, sondern den Strom, der durch die Spulen des Abtasters fließt, wenn dieser kurzgeschlossen betrieben wird. Das hat den nicht zu leugnenden Vorteil, dass man sich nicht mit der Abschlussimpedanz des Tonabnehmers beschäftigen muss, die ist in diesem Fall ohnehin praktisch null. So richtig gut funktioniert das aber nur mit niederohmigen Abtastern, weshalb MMs und High-Output-MCs bei dieser Anschlussart außen vor bleiben müssen. Beim MasterPhono kann man geeignete MCs sogar symmetrisch im Strombetrieb fahren, was meines Wissens nach nur bei einer einzigen anderen Phonovorstufe am Markt der Fall ist.

Im Spannungsbetrieb darf man sich dafür in Sachen Tonabnehmerabschluss so richtig austoben. Zehn verschiedene Abschlus-

simpedanzen stehen zur Wahl, wobei mir besonders gut gefällt, dass es unter 100 Ohm reichlich Auswahl gibt. MM-Betreiber müssen auf eine variable Kapazitätsanpassung verzichten, aber ich denke, das ist verschmerzbar. Wem das nicht reicht, der kann noch seine Wunsch-Impedanzwerte per Cinchstecker in die dafür vorgesehenen Buchsen stöpseln. Die Verstärkung ist vierstufig zwischen 40 und 70 Dezibel einstellbar, das reicht auf alle Fälle. Hinzu gesellt sich ein schaltbares Subsonic-Filter und eine Mono-Funktion. Das Gerät reagiert etwas träge auf die Bedienung über die diversen Dreh- und Druckelemente. Über die beiliegende Fernbedienung klappt das interessanterweise besser.

Die beiden in einem schönen warmen Orange beleuchteten Zeigerinstrumente können übrigens mehr als nur den Ausgangspegel des Gerätes anzeigen. Leider geht die Bedienungsanleitung überhaupt nicht darauf ein, wie die Instrumente zur Justage des Azimuts zu gebrauchen sind, dafür gibt's aber ein separates Dokument. Diese Funktion erfordert den Einsatz einer Messschallplatte, zwei Exemplare werden vorgeschlagen. Ich finde ja, dass man eine solche bei einem Gerät für 6.500 Euro durchaus hätte beilegen können.



Alle Signalanschlüsse sind symmetrisch und unsymmetrisch vorhanden



Drei kleine Schaltnetzteile erzeugen die „rohen“ Betriebsspannungen für das Gerät



Die Verstärkerschaltung ist diskret in SMD-Technik aufgebaut

Aufbau

Das Gerät ist, wie schon äußerlich zu erkennen, konsequent zweiteilig aufgebaut. Zwei hintereinander angeordnete Stahlblechgehäuse werden mittels dreier Rohre verbunden, durch die die elektrischen Verbindungen laufen. Im vorderen Abteil sitzen die Stromversorgung und die Digitaltechnik zu Steuerung, hinten ist der Verstärkerteil untergebracht, der übrigens komplett diskret realisiert wurde – und zwar mit gehörigem Aufwand. Die Verstärkerzüge stecken zur weiteren Abschirmung unter einem Blechdeckel hinter der Rückwand. Die Phonoentzerrung erfolgt passiv, dem Entzerrernetzwerk wird entweder die Strom- oder die Spannungseingangsstufe vorgeschaltet. Die Ausgangsstufen sind für beide Betriebsfälle zuständig. Gespeist wird das Gerät aus drei Schaltnetzteilen, denen diskrete Spannungsregler nachgeschaltet sind – nur zur Sicherheit. Eine ganze Armada von Relais kümmert sich um die Umschaltung der diversen Betriebszustände. Die passiven Komponenten wie die Kondensatoren in der Entzerrung sind qualitativ ausgezeichnet, bei den Heerscharen von SMD-Teilen ist das nicht ohne Weiteres zu sagen.

Insgesamt ein moderner und kompromissloser Aufbau – das sollte in der Praxis bestens funktionieren. Die Messtechnik stellt der Maschine zudem ein ausgezeichnetes Zeugnis aus, also ab in die Anlage damit.

Klang

Wer bei so einer High-Tech-Schlacht ein betont technisches Klangbild erwartet, der sieht sich getäuscht. Die MasterPhono ist generell ein fein und sanft klingendes Gerät. Meine ersten Versuche erfolgten mit einem guten alten DL103 im Spannungsverstärkungsbetrieb. Die olle Rundnadel ließ mich wieder einmal aufhorchen und präsentierte über den MasterPhono ein sehr schön geschlossenes und homogenes Klangbild. Ich hatte die leise Hoffnung, ein wenig mit den niedrigen Abschlussimpedanzen spielen zu können, das klappte aber nur bedingt, weil das Klangbild „da unten“ eher dünn wurde. Bei 500 Ohm fand ich's am stimmigsten. Hier entwickelte Chet Bakers traumhaft schmeichelnerische Trompete auf „Chet“ ihr eigene Magie, es klang wunderbar geschmeidig und flüssig. Auf den Unterschied zum Strombetrieb war

ich gespannt, fürs Denon ist das allerdings nicht die richtige Idee: Das relativ hochohmige MC klingt hier deutlich flacher und strähniger. Was deutlich besser funktionieren sollte ist zum Beispiel das sehr niedrohmige Lyra Etna Lambda. Das hat sich denn auch als eine ausgezeichnete Idee erwiesen: Der japanische Ausnahmeabsteller sprüht am Stromeingang nur so vor Leben, lässt den guten Chet noch inbrünstiger und tiefsinniger erklingen, im Spannungsbetrieb verliert die Angelegenheit merklich von ihrer Magie. Mir gefällt es ausgezeichnet, dass die MasterPhono beide Möglichkeiten bietet. Die Variabilität des Gerätes sollte für jeden Abtaster ein perfektes klangliches Ergebnis ermöglichen.

Holger Barske



MoFi Electronics
MasterPhono Phonostage

• Preis	ca. 6.500 Euro
• Vertrieb	High Fidelity Studio, Augsburg
• Telefon	0821 37250
• Internet	high-fidelity-studio.de
• Garantie	2 Jahre
• B x H x T	432 x 89 x 400 mm
• Gewicht:	ca. 6,8 kg



Abschluss-
impedanz
und Verstärkung
sind mit Drehknöpfen
einstellbar, die leider
etwas träge reagieren



MoFi
Electronics
MasterPhono
Phonostage

» Die große MoFi-Phono bietet ein pralles Ausstattungspaket und sowohl Spannungs- als auch Stromeingänge. Die Anpassungsmöglichkeiten an so ziemlich jeden Tonabnehmer sind fast konkurrenzlos, ein optimales klangliches Ergebnis lässt sich praktisch immer erzielen.